

Zweite Abtheilung.

Vereins - Zeitung, redigirt vom Directorio des Vereins.

1) Vereins - Angelegenheiten.

Bericht über die eingegangenen Preisbewerbschriften für Lehrlinge; erstattet von G. H. Overbeck.

Preisfrage: Angabe der Darstellung und Prüfung der verschiedenen im Handel vorkommenden Bleiweissarten.

Es sind im Ganzen 15 Arbeiten eingelaufen:

- 1) Mit dem Motto: *Vita brevis, ars longa.*
- 2) Nur Beharrung führt zum Ziele, nur die Fülle führt zur Klarheit.
- 3) *Cujus vis hominis est errare, nullius nisi insipientis in errore perseverare.*
- 4) *Nous ne sommes pas pour être, nous sommes ici pour detenir.*
- 5) *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.*
- 6) *He that will tread a ladder true, must begin at the first step.*
- 7) Vieles deckt die Natur mit heiligem Schleier. Keinem der Sterblichen ist vergönnt, Alles zu wissen.
- 8) *Quod est, eo docet, uti, et quicquid agas, agere pro viribus.*
- 9) *Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.*
- 10) Ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ist es noch kaum angefangen, und wenn er meint, er habe es vollendet, so fehlt es noch weit.
- 11) Lust und Liebe zum Dinge, macht Mühe und Arbeit geringe.
- 12) *Si desint vires, tamen est laudanda voluntas.*
- 13) *Croire tout découvert est une erreur profonde; c'est prendre l'horizon pour les bornes du monde.*
- 14) *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.*
- 15) Wer will Alles gleich ergründen, wenn der Schnee schmilzt, wird sich's finden

Nach einer sorgfältigen Prüfung der für die diesjährigen zahlreich eingegangenen Preisarbeiten bestellten Prüfungscommission, der Herren Dr. L. Aschoff, Medicinalrath Dr. Bley und des oben genannten Berichterstatters, wurden eines Preises für würdig befunden die Arbeiten:

No. 14. als die beste. Verfasser Friedrich Hoffmann, Zögling des Hrn. Apothekers Holtz in Prenzlau.

No. 6. als die zweit-beste, Verfasser Georg Weidinger aus Reichenbach in Schlesien, seit Ostern 1847 Lehrling in der Salomons-Apotheke in Leipzig.

No. 2. als die dritt-beste. Verfasser Albert Rackowitz, Lehrling bei Hrn. Apotheker Beyrich in Berlin.

Ausserdem verdienen noch folgende drei Arbeiten lobend erwähnt zu werden:

No. 3. Verfasser Heinrich Conrad Olandt, Zögling des Herrn Apothekers Kindt in Lübeck.

No. 7. Verfasser Carl Conrad Mechler, in der Marien-Apotheke in Dresden.

No. 10. Verfasser Kurt Friedrich Stahr, Lehrling bei dem Herrn Apotheker G. Schliemann in Lübeck.

Resumé.

No. 11. Als Einleitung führt der Verf. an, dass er, obgleich seiner schwachen Kenntnisse sich bewusst, dennoch Hand an die Bearbeitung der Preisfrage gelegt habe, hauptsächlich aus dem Grunde, damit der durch die Preisaufgabe beabsichtigte gute Zweck nicht ganz verloren gehe, wie dies im vergangenen Jahre geschehen, wo nur eine Arbeit eingegangen war. Eine solche Gesinnung verdient alle Anerkennung.

Die literarischen Hilfsquellen, welche zu dieser Arbeit benutzt wurden, werden dann zunächst angegeben. Diese sind:

Liebig's Handwörterbuch der Chemie. Graham's Chemie. Dulk's Pharmakopoea Borussica und Fresenius' Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse.

Alsdann folgt eine geschichtliche Notiz über das Bleiweiss.

Die eigentliche Arbeit zerfällt in zwei Haupttheile: 1) Angabe der Darstellung und 2) Prüfung der verschiedenen Bleiweissarten. Unter den Methoden zur Darstellung des Bleiweisses, nebst den verschiedenen Abänderungen, werden die holländische, französische und englische genau und ausführlich beschrieben. Jeder Bereitungsmethode geht eine kurze Aethiologie der Bleiweissbildung voran. Am Schluss des ersten Abschnittes wird die Verfälschung der verschiedenen im Handel vorkommenden Bleiweissarten angegeben, zuvor aber die Theorien und Ansichten der Chemiker über die Bildung und Zusammensetzung des nach den verschiedenen Bereitungsmethoden dargestellten Bleiweisses genau beschrieben. Der zweite Abschnitt handelt dann, wie oben angegeben, von der Prüfung des Bleiweisses. Der Verf. giebt zunächst die Bezugsquellen und die Preise der 22 untersuchten Bleiweissarten an, und charakterisirt dann kurz und deutlich deren physikalische Eigenschaften. Der zur Prüfung der verschiedenen Bleiweissarten eingehaltene Gang war folgender.

Lösen der Probe in Essigsäure, Prüfen der Lösung auf Blei und Kalk, Sammeln des Rückstandes, Behandeln desselben mit Salpetersäure in der Siedhitze, Prüfen der Lösung auf Bleioxyd, Schwefelsäure, Chlorwasserstoffsäure, Kalk und phosphorsauren Kalk, endlich Sammeln des etwa noch gebliebenen Rückstandes und Prüfen desselben auf schwefelsauren Baryt. Die essigsaure Lösung wurde dreifach auf Blei geprüft: mittelst Schwefelwasserstoffs, verdünnter Schwefelsäure und neutralen chromsauren Kalis. Nachdem alles Blei ausgefällt war, wurde die abfiltrirte Flüssigkeit mit Ammoniak übersättigt, dann zu einem Theil desselben kohlenzsaures, zu dem andern kleesaures Ammoniak gesetzt und hierdurch der Kalk ermittelt.

Der von Essigsäure nicht gelöste Rückstand wurde nun weiter wiederholt mit kochender Salpetersäure behandelt, diese so erhaltenen

salpetersauren Lösungen, ein Theil mit salpetersaurem Baryt und Silber geprüft; der andere Theil, die Salpetersäure mit Ammoniak ziemlich neutralisirt und nun so lange Schwefelwasserstoffwasser zugesetzt, bis nach gelindem Erwärmen, tüchtigem Schütteln und Absetzen der Flüssigkeit auf ferneren Zusatz des Reagens kein Niederschlag mehr entstand. Nachdem so alles Blei als Schwefelblei ausgeschieden war, wurde durch überschüssig zugesetztes Ammoniak auf phosphorsauren Kalk geprüft, die abfiltrirte Flüssigkeit weiterhin auch noch mit klee-saurem Ammoniak.

Der von der Salpetersäure nicht gelöste Rückstand ergab sich in allen Fällen als Schwerspath. In Ermangelung eines Platintiegels wurde derselbe in einem Porcellantiegel mit kohlensaurem Natron und Cyankalium gemengt, längere Zeit bei starker Glühhitze geschmolzen und so kohlensaurer Baryt und schwefelsaures Natron erhalten, indem Cyankalium nur als Flussmittel diente.

Die Prüfung auf Kupfer wurde besonders vorgenommen, eine bestimmte Menge Bleiweiss mit Ammoniak übergossen und unter öfterem Schütteln längere Zeit stehen gelassen. Die Flüssigkeit wurde filtrirt, mit Chlorwasserstoffsäure gesättigt und zu derselben einige Tropfen Ferrocyankaliumlösung zugesetzt; durch den nach einiger Zeit entstandenen Niederschlag wurde die Gegenwart des Kupfers auch hierdurch noch bestimmter nachgewiesen.

Der Gehalt von Bleioxyd wurde durch Glühen festgestellt. Eine quantitative Bestimmung der Kohlensäure wurde nicht vorgenommen. Beimischung von essigsaurem Bleioxyd versuchte der Verf. durch Zusammenreiben mit saurem schwefelsaurem Kali zu bestimmen. Eine Prüfung auf Gummi wollte nicht gelingen.

Ausser den 22 untersuchten Bleiweissarten wurde auch der Rückstand von Bleiessig noch einer Prüfung unterworfen und zum Schluss auch kohlensaures Bleioxyd, Bleioxydhydrat, Bleiweiss nach französischer und englischer Methode dargestellt und diese ebenfalls auf ihre Reinheit geprüft und der Gehalt an Kohlensäure ermittelt.

Der Verf. hat zur besseren Uebersicht die sämmtlichen Resultate der Prüfung tabellarisch zusammengestellt.

Tabelle A. giebt in der ersten Columnne unter No. 1–22. die verschiedenen untersuchten Bleiweissarten namentlich an und die Bezugsquellen. Die folgenden zwei Columnnen enthalten das Gewicht des Rückstandes bei Behandlung mit Essigsäure von 200 Gran und nach Procenten berechnet.

Die fünfte Columnne giebt die Prüfung auf Kalk an, die Columnnen 6–11. zeigen die Reaction der salpetersauren Lösung des Rückstandes auf Bleioxyd, Schwefelsäure, Chlorwasserstoffsäure, phosphor- und schwefelsauren Kalk und Eisenoxyd an. Die übrigen elf Columnnen sind dem schwefelsauren Baryt, Kupfer, der Essigsäure, den Rückständen, die durch's Glühen erhalten wurden, dem Gehalt an reinem Bleiweiss u. dergl. gewidmet.

In der zweiten mit B. bezeichneten Tabelle sind die verschiedenen Bleiweissarten nach ihrem Werthe und ihrer Brauchbarkeit zu pharmaceutischen Zwecken geordnet.

Proben sämmtlicher untersuchter Bleiweissarten sind in 18 Gläsern und 5 Convoluten eingesandt, und auch in genau bezeichneten Gläsern die Rückstände der Lösung in Essigsäure und Salpetersäure, die Glührückstände und die selbst dargestellten Bleiweissarten.

Der Verfasser hat diese Arbeit mit Beharrlichkeit, Fleiß und mit geschickter Benutzung der vorhandenen Materialien ausführlich und gründlich ausgeführt. Zu bemerken ist nur, dass der eingehaltene Gang der Analyse nicht immer der richtige war, und es auch wünschenswerth gewesen wäre, wenn sämtliche bei der Untersuchung aufgefundene, zufällige oder absichtliche Beimischungen des Bleiweisses auch quantitativ bestimmt wären.

Die am Schluss des ersten Theils aufgeführte Verfälschung gehört nicht dahin, sondern unbedingt in die zweite Abtheilung.

No. 6. Der Verf. dieser Abhandlung beginnt dieselbe mit einer geschichtlichen Einleitung über das Bleiweiss und über das Vorkommen des kohlenrauren Bleies in der Natur. Derselbe geht dann die verschiedenen in der früheren und in der neueren Zeit befolgten Methoden der Bleiweissbereitung durch.

Mit Recht macht der Verf. darauf aufmerksam, dass bei der Fabrication des Bleiweisses zu technischen Zwecken, vorzüglich zwei Punkte im Auge behalten werden müssten: 1) das Verhältniss des kohlen-sauren Bleioxyds zum Bleioxydhydrat so überwiegend als möglich zu machen; 2) das Bleiweiss in einem amorphen Zustande zu erhalten.

Der Verf. hat selbst verschiedene Bleiweissarten dargestellt: 1) Nach der Thenard'schen Methode, durch Einleiten von Kohlensäure in drittel-essigsäures Bleioxyd. Es bildet ein sehr weisses Pulver. Die Analyse ergab eine Zusammensetzung aus 11,65 Kohlensäure, 86,35 Bleioxyd und 2,4 Wasser.

2) Nach der Benson'schen Methode. Die Analyse ergab eine gleiche Zusammensetzung wie No. 1.

3) Durch Fällen von Bleizuckerlösung mit kohlen-saurem Natron. Der so erhaltene Niederschlag bestand aus 16,5 Kohlensäure und 83,5 Bleioxyd.

4) Durch Fällen von Bleizuckerlösung mit kohlen-saurem Ammoniak. Bestand aus 14 Kohlensäure, 85 Bleioxyd und 0,96 Wasser.

5) Durch Fällen von Bleiessig, der drittel-essigsäures Salz enthielt, mit kohlen-saurem Natron. Zusammensetzung: 15 Kohlensäure, 84,5 Bleioxyd und 0,48 Wasser.

6) Durch Fällen von Bleiessig mit kohlen-saurem Ammoniak. Zusammensetzung: 13,5 Kohlensäure, 85,3 Bleioxyd und 1,2 Wasser.

7) Nach der holländischen Methode.

Der quantitative Kohlensäuregehalt wurde auf doppelte Weise bestimmt: 1) Bleiweiss ausgetrocknet, dann in einem Kochfläschchen erhitzt, bis es sich in ein dunkelgelbes Pulver verwandelt hatte. Der Gewichtsverlust der Flasche bezeichnete die Menge der Kohlensäure und des Wassers zusammengekommen. Durch eine mit dem durchbohrten Korke der Flasche angebrachte Chlorcalciumröhre wurde das Wasser aufgefangen und quantitativ bestimmt. Die Menge des Wassers vom Gewichtsverlust der Flasche abgezogen, bezeichnete die Menge der Kohlensäure. 2) In einem gleichen Apparate wurde Bleiweiss mit Schwefelsäure behandelt, und nach Austreibung der Kohlensäure durch den Gewichtsverlust des Apparats dieselbe quantitativ bestimmt. Jede Bleiweissorte wurde auf beide Weisen untersucht und so durch die Uebereinstimmung der erhaltenen Resultate die Richtigkeit derselben bestätigt.

Qualitativ wurden 6 Bleiweissarten des Handels untersucht auf: kohlen-saures Kupfer, essigsäures Blei, Chlorblei, schwefelsäures Blei,

Schwefelblei, kohlensauen und schwefelsauen Kalk und schwefelsauen Baryt. Mit Hülfe von Wackenroder's analytischen Tabellen wurde die Analyse mit Geschick und Umsicht vorgenommen.

Übersichtlich ist es, wenn eine solche Arbeit in gewisse Abtheilungen gebracht ist, was hier nicht geschehen, und man vermisst daher eine zweckmässige Anordnung derselben nur ungern. Obgleich nicht so ausführlich und umfassend, wie die vorige Abhandlung, ist dieselbe doch mit Fleiss ausgearbeitet und ist als Product der eigenen Fähigkeiten des Verfassers zu betrachten.

No. 2. Der Verfasser der mit 2 bezeichneten Preisschrift theilt die Bereitungsmethoden des Bleiweisses in zwei Classen: A. die ältere und B. die neuere Methode. Unter der ersteren wurde 1) das holländische und 2) das deutsche Verfahren ausgeführt, unter B. aber die französische und englische Methode beschrieben.

Nach der ersten Methode wird vermittelst des Essigs und der atmosphärischen Luft basisch-essigsaurer Bleioxyd gebildet, welches dann, nach dem Verf., durch die aus dem Miste entwickelte Kohlensäure bei der holländischen Methode durch andere gährungsfähige Substanzen, die dem Essig beigemischt sind, wie bei der deutschen Methode, in Bleiweiss verwandelt.

Nach der vorgenannten neuen Methode aber ist die Bleiweissbildung bedingt:

- 1) durch Bildung von basisch-essigsaurer Bleioxyd;
- 2) durch Zerlegung dieses basisch-essigsaurer Bleioxyds durch Kohlensäure in neutrales und kohlensaures;
- 3) durch Umwandlung dieses neutralen Salzes mittelst Bleioxyds in basisches Salz, welches dann durch Kohlensäure wieder zerlegt wird u. s. w.

Die verschiedenen Verfahrungsarten der Bleiweissbereitung sind zwar kurz, aber deutlich beschrieben.

Untersucht wurden 18 Bleiweissarten qualitativ und quantitativ:

1) Aus der Fabrik von Fr. Eichel in Eisenach à 10 Thlr. Enthielt in 100 Theilen 28 kohlensaures Bleioxyd und 72 schwefelsauer Baryt.

2) Aus derselben Fabrik à 11 Thlr. Enthielt in 100 Th. 52 PbO, CO² und 48 BaO, SO³.

3) Oxyd von Schachtrupp in Osterode à 14 Thlr., in Salpetersäure und Kalilauge völlig löslich.

4) Von Fr. Eichel in Eisenach à 12 Thlr. Enthält 38 Procent schwefelsauer Baryt.

5) Von demselben à 14 Thlr., in Salpetersäure und Kalilauge vollkommen löslich.

6) Oxyd von Schachtrupp in Osterode à 13 Thlr., in Salpetersäure und Kalilauge vollkommen löslich.

7) Von Demselben à 12 Thlr. Enthält in 100 Th. 76 kohlens. Bleioxyd und 24 schwefels. Baryt.

8) Von Demselben à 11 Thlr. Enthält in 100 Th. 64 kohlens. Blei und 36 Baryt, nebst Kalk. Es wäre zu wünschen, dass die Mengen des Baryts und Kalks besonders bestimmt wären.

9) Von Demselben à 4 Thlr. Enthält nur 20 Proc. kohlens. Blei, übrigen Baryt und Kalk.

10) Oxyd von W. Sattler aus Schweinfurt à 13½ Thlr. Enthält ebenso, wie sämtliche übrige Sorten, weder Kupfer noch Eisen.

Die Rückstände der sauren und alkalischen Lösung waren schwefels. Baryt nebst Spuren von Kalk.

11) Holländisches No. I. von D. Worm und Schönan aus Oberweisbach à 9 Thlr. Enthält 40 Proc. kohlen. Blei.

12) Holländisches No. II. aus derselben Fabrik à 7½ Thlr. Enthält 36 Proc. kohlen. Blei.

13) Englisches aus Mainz à 12½ Thlr. Enthält 84 Proc. kohlen-saures Blei.

14) Kremser Weiss No. I. pr. Pfd. 7 Sgr., vollständig löslich in Salpetersäure und Kalilauge.

15) Dasselbe No. II., pr. Pfd. 6 Sgr.

16) Aus Goslar No. I. à 14¼ Thlr., letztere beiden vollständig löslich in Salpetersäure und Kalilauge.

17) Dasselbe No. II. à 13 Thlr. Enthält in 100 Th. 56 PbO, CO² und 44 BaO, SO³.

18) Dasselbe No. III. à 11 Thlr. Enthält in 100 Th. 32 kohlen. Bleioxyd.

Der Verf. dieser Arbeit zeigt, dass er den Gegenstand gut aufgefasst hat, doch wäre es erwünscht gewesen, wenn er die Bereitungsarten und Theorien etwas ausführlicher beschrieben hätte; im Uebrigen ist die Arbeit ziemlich befriedigend und zeichnet sich namentlich in kalligraphischer Beziehung sehr lobenswerth und ausserdem durch Präcision und Klarheit aus.

No. 3. Diese Abhandlung fängt mit einer geschichtlichen Einleitung an und mit einer Nachweisung über die seit den ältesten Zeiten bekannten Bereitungsarten des Bleiweisses, die sich bis ins vierte Jahrhundert v. Chr. erstrecken. Der Verf. berührt dann zunächst die verschiedenen bekannten Darstellungsarten im Allgemeinen und geht dann zu deren specieller Beschreibung über.

16 Bleiweissarten des Handels sind qualitativ untersucht; der Verf. gesteht aber selbst, dass aus Mangel an gutem Apparat seine analytischen Untersuchungen ungenügend seien. Selbst dargestellt wurden 6 Arten Bleiweiss, die aber nicht näher charakterisirt sind.

Obgleich es dem Verf. an Fleiss und gutem Willen nicht gefehlt hat, so enthält diese Arbeit doch auch noch mehrere Lücken.

Tadelnsworth ist, dass fremde Materialien zu viel benutzt und diese Arbeit weniger auf eigene Versuche und Reflexionen basirt ist; so sind ganze Sätze wörtlich aus Liebig's Handwörterbuch abgeschrieben.

No. 7. Der Verf. beginnt seine Arbeit mit einer philosophischen Betrachtung über das von ihm gewählte Motto: »Vieles deckt die Natur mit heiligem Schleier; Keinem der Sterblichen ist vergönnt, Alles zu wissen«, und versucht, die Richtigkeit dieses Satzes zu beweisen.

Das Thema ist nach folgender Ordnung abgehandelt:

- 1) Die Synonyme des Bleiweisses, die Zusammensetzung desselben;
- 2) das Vorkommen desselben in der Natur;
- 3) die verschiedenen Bereitungsarten desselben, nebst Erklärung des Herganges;
- 4) die Eigenschaften des Bleiweisses;
- 5) seine Anwendung im Leben;
- 6) die Prüfung desselben auf seine Reinheit;
- 7) die Prüfung der verschiedenen im Handel vorkommenden Sorten.

Es ist nicht zu verkennen, dass der junge Mann auf diese Arbeit vielen Fleiss verwandt hat; jedoch enthält dieselbe manches nicht hierher Gehörige und mehrere sonderbare Hypothesen, u. a. die, dass durch Abreiben des Bleiweisses mit Leinölfirniss eine allmälige Vergiftung entstehe; ferner, dass das mit schwefelsaurem Baryt versetzte Bleiweiss diesem eine schönere weisse Farbe und bessere Deckkraft ertheile u. dergl.

No. 10. Der Verf. gedenkt zunächst in seiner Abhandlung des metallischen Bleies als ein schon seit den ältesten Zeiten unter dem Namen Saturn bekanntes Metall, welches zwar nicht als solches, sondern nur in Verbindung mit Säure etc. in der Pharmacie Anwendung findet. Darauf geht derselbe zu dem Bleiweiss über und erwähnt der verschiedenen Ansichten über die Zusammensetzung des Bleiweisses, über das Vorkommen in der Natur, dessen Eigenschaften, Anwendung in der Pharmacie und zu technischen Zwecken.

Der Verf. beschreibt dann die verschiedenen älteren und neueren Bereitungsarten des Bleiweisses, die alte und neue holländische, die englische, die französische Methode, erwähnt auch zugleich noch einiger anderer Darstellungsarten, die aber nicht praktisch und vortheilhaft sind. Ueber die Deckkraft der im Handel vorkommenden reinen und vermischten Bleiweissorten spricht derselbe dann ebenfalls seine Meinung aus.

Bevor derselbe zur Untersuchung mehrerer von einem Droguisten bezogenen Sorten Bleiweiss übergeht, theilt er seine Ansicht über die Analyse im Allgemeinen mit. Ueber die Wichtigkeit derselben, über den Einfluss, welchen sie ausgeübt habe auf die Erforschung der näheren und entfernteren Bestandtheile der Körper etc. Da dieses aber, als nicht zum Thema gehörend, hier nicht an seinem Orte ist, so wird dieser Abschnitt hier übergangen.

Mit grosser Genauigkeit und Ausführlichkeit geht der Verf. die verschiedenen bekannten Methoden zur Untersuchung des Bleiweisses durch und schaltet hin und wieder seine kritischen Bemerkungen, auf eigene Erfahrungen bei den selbst angestellten Untersuchungen gestützt, ein. Darauf geht der Verf. dann zu den von ihm untersuchten Bleiweissorten über, deren 11 angeführt werden, von denen 9 im Handel vorkommende und 2 selbst bereitete Sorten.

Die Untersuchung des Wassers, was mit 100 Grm. der verschiedenen Bleiweissorten gekocht wurde, macht den Beschluss der Abhandlung.

Die Anordnung dieser Arbeit ist gut und lobenswerth, auch der Fleiss, womit sie ausgeführt ist. Ungern wurde aber wahrgenommen, dass Vieles aus verschiedenen chemischen Werken entlehnt war. Die seitenlangen Reflexionen über Analyse im Allgemeinen hätten, als nicht zur Sache gehörig, ganz weggelassen werden können.

An den Königl. preussischen Minister der Medicinal-Angelegenheiten.

Ew. Excellenz

habe ich die Ehre hierbei das November-Heft des Archivs der Pharmacie gehorsamt zu übersenden.

In demselben ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Anlegung neuer Apotheken und die Dispositions-Befugnisse der Besitzer

von Apotheken über dieselben, von Dr. Lucanus, nach erhaltener hoher Genehmigung eingesandt, enthalten.

Dieser Entwurf entspricht im Allgemeinen den billigen Wünschen der Apotheker. Doch würde zu wünschen sein, dass im §. 2. nähere Bestimmungen festgestellt wären darüber, ob und wann eine neue Apotheke angelegt werden darf.

Nun ist zwar wohl zu erwarten, dass von Seiten der HH. Oberpräsidenten eine vollständige und umsichtige Berücksichtigung aller dabei concurrirenden Verhältnisse statt finden werde. Die Apotheker werden aber immer den Wunsch festhalten, dass das Gesetz überall so klar sein müsse, dass aller Willkür vorgebeugt werde.

Es ist namentlich sehr zu wünschen, dass vor Ertheilung neuer Concessionen die benachbarten Apotheker gehört würden, und dass man die Vermehrung der Apotheken an eine gewisse Zunahme der Volkszahl knüpfen möchte, welche in wohlhabenden Gegenden eine kleinere, in wenig wohlhabenden eine grössere sein müsste. Sie könnte im ersteren Falle etwa auf 8000 Einwohner, im letzteren mindestens auf 10—12,000 Einwohner gestellt werden. In grossen Städten, wie z. B. Berlin, wo die Localitäten und die ganzen Einrichtungen so viel kostspieliger sind, als in den Provinzialstädten und auf dem Lande, würde eine noch grössere Seelenzahl für eine Apotheke gewünscht werden müssen, vielleicht 15,000.

Die Apotheker in ganz Deutschland glauben, und gewiss nicht mit Unrecht, dass so manches Ungünstige, welches die Pharmacie seit einem Jahrzehend betroffen hat, daher gekommen sei, dass die Pharmacie nicht mehr, so wie früher, durch genau in alle Verhältnisse eingeweihte Sachkundige, also Apotheker, vertreten gewesen ist, daher der gewiss so billige als gerechte Wunsch nach einer richtigen Vertretung unter ihnen und gegen die Behörden laut geworden ist.

Der deutsche Gesamt-Apotheker-Verein, welcher durch näheres Aneinanderschliessen der Apotheker-Vereine in Nord- und Süddeutschland sich gebildet hat, wird demnächst in einer Denkschrift die sämtlichen Staatsregierungen, in deren Gebiete der Verein sich verbreitet, nochmals mit der Bitte um sachgemässe Vertretung angehen, und dabei kurz und bündig, aber durch beigegebene Erläuterungen gehörig motivirt, nachzuweisen bemüht sein, wie nicht allein der Apothekerstand, sondern auch die Wissenschaft und das Publicum dabei interessirt sind.

Der Verein glaubte unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland, welche leider eine feste Gestaltung noch nicht ersehen lassen, mit Eingabe der beabsichtigten Denkschrift nicht eilen zu dürfen, weil er meinte, dass noch dringendere Gegenstände gegenwärtig die Kräfte der Staatsgewalten in Anspruch nehmen würden. Doch die Thronrede Sr. Majestät des Königs hat die Vorlegung eines Medicinalgesetzes den Kammern verkündigt.

Aus diesem Grunde wage ich schon jetzt die Bitte, Ew. Excellenz möchten hochgeneigtest dieser Denkschrift Ihre Beachtung zu schenken die hohe Gewogenheit haben.

In aller Ehrerbietung beharre ich
Ew. Excellenz

gehorsamster

Bernburg,
den 30. November 1850.

Dr. L. F. Bley.

*Schreiben des Professors Dr. Bolley in Aarau an den
Oberdirector Dr. L. F. Bley.*

Hochgeehrter Herr!

Sie haben mich mit der Uebersendung des Ehrendiploms Ihres Vereins ebenso sehr überrascht als erfreut. Die Anerkennung, welche der geehrte Vorstand Ihres Vereins meinen geringen Bemühungen um das Vorwärtsschreiten der Chemie und Pharmacie damit zu Theil werden liess, soll mir eine Aufforderung sein, im Dienste der Naturwissenschaften alle meine Kraft zu verwenden. Haben Sie die Güte, den verehrten Vorstand von dem Ausdruck meines tiefsten Dankes in Kenntniss zu setzen, und die Versicherung hinzunehmen, dass ich, wo und wie ich immer kann, die Aufgabe Ihres geschätzten Vereins zu fördern mich bestreben werde.

Mit besonderer Hochschätzung und Ergebenheit

Aarau,
den 24. November 1850.

Dr. P. Bolley,
Professor der Chemie.

Veränderungen in den Kreisen des Vereins.

Im Kreise Cöln

ist eingetreten: Hr. Apoth. Dahmen in Stommeln.

Im Kreise Emmerich

ist eingetreten: Hr. Apoth. Koldeweg in Isselburg.

Im Kreise Crefeld

ist ausgeschieden: Hr. Apoth. Gutheil in Hüls.

Im Kreise Schwelm

sind ausgeschieden: Hr. Apoth. Speck in der Burg,
" " Davidis in Langenberg.

Im Kreise Elberfeld

ist eingetreten: Hr. Apoth. Davidis in Langenberg.

Im Kreise Eilenburg

ist Hr. Apoth. Atenstädt in Bitterfeld gestorben.
Hr. Unger in Eilenburg ist ausgeschieden und Hr. Apoth. Gelbke in Taucha in den Kreis Leipzig übergegangen.

Hr. Fabrikant Thikoetter in Eilenburg ist eingetreten.

In den Kreis Oldenburg I.

sind die Hll. Münster in Berne, Mysing in Vechta und Meyer in Neuenkirchen aus dem Kreise Oldenburg II. übergetreten.

Im Kreise Leipzig

ist eingetreten vom Kreise Eilenburg: Hr. Apoth. Gelbke in Taucha; neu eingetreten: H. Apoth. Berndt in Grimma.

Hr. Bandau in Strehlen verbleibt nach dem Verkauf der Apotheke als ausserordentliches Mitglied.

Im Kreise Hanau

sind ausgeschieden: Hr. Apoth. Hille in Hanau,
" " Thuquet in Homburg,
" " Wagner in Steinau.

Im Kreise Bonn

ist eingetreten: Hr. Apoth. Wachendorff in Bonn.

Im Kreise Aachen

" " Hr. Apoth. Bausch in Heinsberg.

Im Kreise Wolgast

" " Hr. Apoth. Wegner in Uckermünde.

Notizen aus der General-Correspondenz des Vereins.

Beiträge zum Archiv gingen ein von den HH. Dr. du Mênil, Dr. Geiseler, Overbeck, Hornung, Marsson, Arndt, Dr. Mohr, Reich, Brodkorb, Dr. Droste, Dr. Hartung-Schwarzkopf, Dr. Geubel, Dr. Hille, Dr. Lucanus, Dr. Meurer, Prof. Dr. Kützing, E. Müller, G. in R. Von Hrn. Kreisdir. Löhner wegen Ab- und Zugangs mehrerer Mitglieder. Von Hrn. Vicedir. Sehlmeier wegen der Lesezirkel und Porto-Angelegenheit. Von Hrn. Vicedir. Giseke wegen Uebergangs des Kreisdirectorats Bernburg auf Hrn. Brodkorb in Cönnern. Von Hrn. Dir. Dr. L. Aschoff wegen Veränderungen im Vicedirect. Westphalen. Von Hrn. Vicedir. Dr. Fiedler wegen Kreises Felsberg. An Hrn. Staatsminister v. Ladenberg wegen Wünsche für die Reform, den Concessions-Entwurf betreffend, neue Denkschrift in Aussicht gestellt. Von Hrn. Apoth. Hasche in Hamburg wegen Geschäfts-Comptoir für pharmac. Angelegenheiten. Von Hrn. Ehrendir. Dr. Meurer wegen Ab- und Zutritts in den Kreisen Dresden, Leipzig. Von Hrn. Dir. Dr. Herzog wegen neuer Denkschrift. Von den HH. Dr. du Mênil, Dr. Witting, Dr. E. F. Aschoff, Dr. L. Aschoff, Faber, Overbeck, Dr. Meurer, Bolle, Dr. Walz, Dr. Geiseler, Hofrath Wackenroder, Med.-Rath Staberoh, Apoth. Schacht, Bucholz, Hornung, Giseke, Brodkorb, wegen derselben. Von Hrn. Vicedir. Bucholz wegen Veränderungen in mehreren Kreisen. Von Hrn. Dir. Dr. Geiseler wegen Ab- und Zugangs in den Kr. Stendal, Arnswalde, Neu-Ruppin. Von Hrn. Jellinghaus wegen Concessions-Entwurfs und Denkschrift. Von Hrn. Med.-Ass. Beyer wegen Veränderungen im Kr. Hanau und Abrechnung. Von Hrn. Salinedir. Brandes wegen der Rechnung für 1850. Ausfall durch Portokosten. Von Hrn. Med.-Ass. Overbeck wegen Gehülfen-Unterstützung. Klage geringer Betheiligung von Seiten der Gehülfen. Von Hrn. Vicedir. Osswald wegen Rücktritts des Hrn. Kreidir. Fritze und Eintritts des Hrn. Thamm in Ratibor als Kreisdirector. Von Hrn. Ehrendir. Dr. Meurer wegen Kreises Güns in Ungarn. Von Hrn. Dr. Wittstein wegen Generalregisters des Archivs. Von Hrn. Kreisdir. Jonas wegen Ab- und Zugangs im Kr. Eilenburg. Von Hrn. Vicedir. Retschy wegen Kreises Oldenburg II. Von Hrn. Kreisdir. Muth Vorschlag für Abänderung der Lesezirkel. Von Hrn. Kreisdir. Löhlein wegen Veränderungen im Kreise Coburg. Von Hrn. Stud. Lepel wegen Stipendiums. Von HH. Behse u. Wahl wegen Pension. Von Hrn. Kreisdir. Neunerdt wegen Lesezirkel und Gehülfen-Unterstützung. Von Hrn. Vicedir. Marsson wegen Zutritts im Kreise Wolgast. Von Hrn. Ziureck Einsendung seines Werkes über Apothekenreform. Von HH. Becker und Veltmann über dieselbe im Königreiche Hannover. Von Hrn. Vicedir. Sehlmeier wegen Zutritts in den Kreisen Bonn u. Aachen. Von Hrn. Hofbuchh. Hahn wegen Druckes der Denkschrift. Von Hrn. Staatsminister v. Raumer Empfehlung des Vereins.

Aufforderung.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre fälligen Beiträge noch nicht eingesandt haben, werden um baldige Berichtigung gebeten, damit die Ablegung der Rechnung von Seiten der HH. Kreis- und Vicedirectoren zeitig geschehen könne.

Das Directorium.

Statistische Tabellen.

Die in die verschiedenen Kreise und Vicedirectorien gesandten Schemata zur Ausfüllung behufs der Aufstellung von statistischen Tabellen über die pharmaceutischen Verhältnisse, sind nur zum kleinsten Theile wieder in meine Hände zurückgekehrt. Um diese Arbeit fördern und bei der im Monat Mai statt findenden Generalversammlung vorlegen zu können, ist die baldige Einsendung aller wünschenswerth, weshalb um selbige gebeten wird.

Der Oberdirector.

Frankirung der Postsendungen.

Da in den hinsichtlich der Postversendungen getroffenen Uebereinkommen mehrerer deutschen Staaten ausdrücklich festgesetzt ist, dass frankirte Sendungen wohlfeiler sind, die Sendungen von Packeten mit Adressen aber sich billiger stellen, als dicke Briefe, so werden die Vereinsbeamten und Mitglieder des Vereins, so wie die Correspondenten der Redaction des Archivs hierauf aufmerksam gemacht, mit der Bitte, alle Sendungen zu frankiren. wogegen diese auch hierseits frankirt gemacht werden sollen.

Das Oberdirectorium.

Aufforderung an die HH. Kreisdirectoren.

Die HH. Kreisdirectoren innerhalb der preussischen Postbezirke werden ersucht, mit Ablegung ihrer Rechnungen gefälligst eine Berechnung der Mehrausgabe des Portos für Journalsendungen gegen früher eingeben zu wollen, damit durch Zusammenstellung eine genaue Uebersicht gewonnen werden und auf diese gegründet ein Versuch gemacht werden könne, mildere Bedingungen von der Ober-Postbehörde zu erhalten.

Das Directorium

*Aufforderung.*

Nach dem Beschlusse der Directorial-Conferenz vom 27. September 1850 ist eine neue Denkschrift über die Reform der pharmaceutischen Verhältnisse ausgearbeitet worden, welche demnächst den Staatsregierungen und Landtagen vorgelegt werden soll. Um auf die Berücksichtigung derselben möglichst hinzuwirken, ist es zu wünschen, dass die HH. Vereinsmitglieder aus ihren Kreisen Petitionen an das Staatsministerium richten, in welchen sie um Beachtung der Denkschrift ersuchen.

Da diese Denkschrift im Interesse der gesamten Pharmacie, also sowohl für den norddeutschen als süddeutschen Verein verfasst ist, und Erläuterungen enthält, welche bereits früher im Archiv erschienen sind, so musste dieselbe als besondere Schrift erscheinen. Die Kosten derselben sind so billig als möglich gestellt worden, nämlich auf 7½ Sgr. für ein Exemplar. Wir ersuchen die Vereinsmitglieder, uns durch Abnahme der Schrift in den Stand zu setzen, die Kosten zu decken. Die Bestellungen wollen die Mitglieder durch die Kreis- und Vicedirectoren möglichst bald bei dem Oberdirector machen.

Im December 1850.

Das Directorium.

Zur Gehülffen-Unterstützung.

Im Interesse der Gehülffen-Unterstützung ersuchen wir:

1) Die Mitglieder des Vereins, insbesondere die Apothekenbesitzer und Administratoren von Apotheken, ihre Gehülffen aufzufordern, im ersten Quartale des Jahres den Beitrag zur Gehülffen-Unterstützung, unter Hinweisung auf §. 47. der neuen Statuten, einzuzahlen, und denselben im Abgangszeugnisse oder sonst den Empfang mit Angabe der Summe zu quittiren.

2) Alle Gehülffen und Studirende der Pharmacie, welche Beiträge für die Gehülffen-Unterstützung gezeichnet haben, dieselben an ihre Principale oder an das nächste Mitglied des Vereins einzuzahlen, mit dem Bemerken, dass künftig bei weiteren Unterstützungen darauf gehalten werden soll, dass nur solche dabei berücksichtigt werden, welche Beiträge gezahlt haben.

Das Directorium des Apotheker-Vereins in Norddeutschland.

Immer mehr mehren sich die Gesuche um Unterstützung von Seiten alter und dürftiger Gehülffen. Aber noch manche Erklärungen von Seiten der Mitglieder und sehr viele von Seiten der Gehülffen sind zurückgeblieben. Indem wir hierdurch die noch mit ihren Erklärungen Rückständigen auffordern zur Betheiligung, damit wir bei unserer Generalversammlung gegen Ende des Monats Mai uns eines günstigen Resultats erfreuen können, rufen wir ihnen zu: »Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr retten zur bösen Zeit«, und laden sie ein zur Theilnahme an dem Werke zur Ehre der Menschheit und so unsers Vereins.

Das Directorium.

2) Reform- Angelegenheiten.

*Zum Apothekenwesen. Reform im Königreiche Hannover;
von Dr. L. F. Bley.*

Ueber den Entwurf einer neuen Medicinal-Ordnung für das Königreich Hannover haben die Herren Apotheker H. Veltmann in Osnabrück und H. Becker jun. in Essen ein Gutachten an die Königl. Hannoversche Landdrostei zu Osnabrück abgegeben, welches sich in den Supplementen zum Medicinischen Conversations- und Correspondenzblatte für die Aerzte im Königreiche Hannover 1850, No. 7, 8. und 9. abgedruckt findet. Aus Interesse für unser Fach und auf unsere Standesgenossen in Hannover, wollen wir hier eine kurze Darlegung dieses Gutachtens geben und einige Bemerkungen beifügen.

Nachdem die Verfasser dankend die Veröffentlichung des Entwurfs anerkennen, sprechen sie sich über die Nothwendigkeit der Reform der Apotheker-Ordnung aus. Sie erklären gleich von vornherein, dass der Entwurf nicht die richtige Idee der eigentlichen Bedürfnisse des Apothekenwesens und die Bedingungen des Fortbestehens einer wissenschaftlichen Pharmacie enthalte, namentlich vermissen die Verf. in dem Entwurfe den Geist, der den Entwurf zur Erreichung des Zieles unrichtiger Verständnisse der jetzigen Anforderungen und der bestehenden Fachverhältnisse durchwehen müsste. Sie finden vielmehr darin